

Frühlingswehen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **24 (1898)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-434232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Rämistrasse 31.

Buchdruckerei Gebrüder Frank.

Erscheint jeden Samstag.

—> Abonnementsbedingungen. <—

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile: Schweiz 30 Cts., Ausland 50 Cts. — Reclamen per Petitzeile 1 Fr. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen. — Verkauf in Paris: chez M^{me} Lelong, Kiosque 10, Boul^d des Capucins en face le «Grand Café».

Frühlingswehen.



Es ist der schönste Monat im Jahr
Der gnaðenreiche Februar;
Das weiß Niemand in der Welt
[so gut]

Als die hochlöbliche Kagenbrut.
Die jubelt, dieweil nun die Jagd ist geschlossen,
Man wird nun nicht mehr mit Schrotge.
Und in malefizischen Fallen gefangen, [schossen]
Um als filet de lièvre beim Essen zu prängen.
Man geht ganz ruhig seiner Wege
Und kann was halten auf seine Pflege.
Auf den Dächern kann frei man promenieren
Und riskirt nicht, jämmerlich zu erfrieren.
Dort oben lernt man Philosophie
Und Menschenkenntnis wie noch nie;
Sieht, wie es die Studenten treiben,
Das ist mit Worten nicht zu beschreiben;
In der Mansarden engem Raum,
Da schlummern sie den Weisheitsraum;
Um sechs Uhr auf, dann hinter die Hefte,
Anfeuernd alle Seelenkräfte;
So geht es wacker Tag und Nacht,
Bis das Examen ist vollbracht.
Von diesem Weisheitsdurst in der Kammer
Stammt her das Wörtlein Kagenjammer,
Das an die stillen Stunden uns mahnt,

Wo wir über die Dächer den Weg uns gebahnt.

Doch 's ist nicht alles, was man sieht;
Wer mit wanderfrohem Gemüt
Auf Dächern und Giebeln herum mag steigen,
Dem muß die Welt sich sonst noch zeigen.
Ein Dichterlein dem Monde klagt,
Daß ihm auf Erden schlecht behagt,
Daß für Manuscripte zu zehn, zwölf Pfunden
Er nie noch einen Verleger gefunden.
Ein Vubenpaar wie Moriz und Max
Gleiten in die Aepfelfammer stracks,
Wo sie plündernd unter den Früchten haufen,
Die Lotterbuben, es ist zum Grausen.
Auch wieder den ehrsamsten Herrn Papa
Im Schlafrock man zur Kammer schleichen
Um dem Bäbelein Lehren zu erteilen [sah,
Oder das Kätterlein von Sünden zu heilen.
Die Zusprüche, die man allda spricht,
Verfehlen die nötige Wirkung nicht,
Wenn sie in einsamer Kammer gescheh'n;
Der freundliche Leser thut's wohl versteh'n.
Ein anderer ist nicht so docttrindr,
Doch auch nicht ganz gedankenleer,
Der weiß, wo die Frau in Gütterlein
Die Schnäpse beherbergt würzig fein,

Von Heidelbeeren und diesem und dem.
Heut ist die Zeit zum Probieren bequem;
Heut ist die Frau nach dem Stündlein gegangen,
Da kann man dreist nach dem Gütterlein langen,
Wenn man auch just nicht Bauchweh hat,
So ein Schnäpselein schmeckt halt delikät.
Doch ist dies nicht das A und O,
Das macht die Katerherzen froh,
Das sie befreit von aller Erzornung
In dem wonnervollen Monat Hornung.
O nein, es sind die Frühlingsideen,
Die uns durch alle Gelenke gehen,
Es ist ein lyrisch-elegischer Drang,
Der uns begeistert zum Dachgesang,
Eine tragikomische Kagenkegerei,
Die uns einflößt das Feldgekrei,
Die Nähe so mancher Dachkammerbewohnerin,
So mancher schwäbischen Trenebelöhrerin,
Die mit uns die Giebelräume teilt,
Und deren Herz beim Geliebten weilt.
Drum wird unser Sang so seelenergreifend,
Melodisch über die Ziegel schweifend,
Drum ist eine Probe im Eiederschlag
Ein Dachduett zwischen Kater und Kat,
Desgleichen die Kerchen und Nachtigallen
An Herrlichkeit lassen nicht Gleiches erschallen.

—t—